Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6¼ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 289. **Freitag den 9. Dezember 1892.** **X. Jahrg.**

ψ Die Kriminalstatistik für 1891

liefert nach den vorläufigen Mittheilungen des Vierteljahrsheftes der Statistik des deutschen Reiches folgendes allgemeine Bild:

Im ganzen wurden wegen Vergehen gegen Reichsgesetze verurtheilt 391 064 Personen gegen 381 450 im Jahre 1890, 369 644 im Jahre 1889, 350 665 im Jahre 1888, 356 357 im Jahre 1887 und 353 000 im Jahre 1886. Die Zunahme im Vergleich zum Vorjahre beträgt also 9614 oder 2,5 pCt. Ist diese Zunahme auch verhältnißmäßig ungefähr noch einmal so groß, wie die allgemeine Bevölkerungszunahme, so bleibt sie doch hinter der der beiden Vorjahre, in denen sie 3,2 und 5,7 pCt. betrug, nicht unerheblich zurück. Besonders beachtenswerth ist es, daß die Verbrechen und Vergehen gegen Staat, öffentliche Ordnung und Religion eine Abnahme, die gegen die Person eine nur geringe Zunahme zeigen, während die Delikte gegen das Vermögen erheblich zugenommen haben. Die Zahl der wegen Verbrechen und Vergehen gegen das Vermögen Verurtheilten ist von 168 107 auf 177 835, also um 9728 oder 5,8 pCt. gestiegen, die der wegen Verbrechen und Vergehen gegen die Personen Verurtheilten von 148 096 auf 149 750, also nur um 1654 oder 1,1 pCt. Die Zahl der Uebelthäter, die sich gegen Staat, öffentliche Ordnung und Religion vergangen haben, ist von 63 748 auf 61 994, also um 1754 oder 2,7 pCt. zurückgegangen. Die Zahl der im Amte verübten Verbrechen und Vergehen zeigt ebenfalls eine kleine Abnahme mit 1485 gegen 1499 Bestraften. Unter den einzelnen Arten von Delikten steht in erster Linie der einfache Diebstahl (§ 242 St. G. B.) mit 75 256 Bestraften gegen 70 945 im Vorjahre. Die Zunahme beträgt hier also 4311 oder 6,1 pCt. Von den gegen die Person gerichteten Verbrechen und Vergehen hat die meisten Verurtheilten die gefährliche Körperverletzung mit 61 896 gegen 60 948 im Vorjahre. Es hat hier also eine Zunahme um 948 oder 1,5 pCt. stattgefunden, wogegen im Vorjahre die Zunahme 6,7 pCt. betragen hatte. Wegen einfacher Körperverletzung sind 21 987 (1890 21 546) Personen bestraft, wegen Beleidigung 44 809 (1890 45 351), wegen Nöthigung und Bedrohung 8011 (7813), wegen fahrlässiger Körperverletzung 2597 (2507). Die Verbrechen und Vergehen gegen die Sittlichkeit zeigen durchweg eine, wenn auch zum Theil nur geringe Zunahme. Die zahlreichste Kategorie der Unzucht mit Gewalt, Nothzucht u. s. w. (§§ 176- -178) hat nur von 3254 auf 3293 Bestrafte zugenommen; wegen Kuppelei sind 1958 Personen bestraft gegen 1783 im Vorjahre. Wegen Mordes sind nur 88 Personen verurtheilt gegen 133 im Vorjahre, wegen Todtschlags 160 gegen 125. Unter den Delikten gegen Staat, Religion und öffentliche Ordnung stehen obenan die Verletzung der Wehrpflicht, wegen deren 17 824 (1890 19 287) Personen bestraft sind, dann folgen Hausfriedensbruch mit 17 031 (17 104) und Gewalt und Bedrohung gegen Beamte mit 13 268 (13 133) Verurtheilten. Wegen Arrestbruchs sind 1726 (1891 1920), wegen Meineides 798 (789), wegen fahrlässigen falschen Eides 526 (447) Personen verurtheilt.

Politische Tagesschau.

Die „Kreuzzeitung" begrüßt den heute zusammentretenden konservativen Parteitag mit einem Artikel, dem wir folgendes entnehmen: Der Inhalt des neuen Programms zeigt sofort, daß es nicht mit flüchtigen Eindrücken rechnet, sondern den tieferen Strömungen gerecht zu werden sucht, welche die Seelen unseres Volkes bewegen. Daß manches dabei ist, was sich gewaltsam, vielleicht auch lärmend an die Oberfläche drängt, spricht nicht dagegen, läßt vielmehr nur erkennen, daß arge Schäden da sind, die gefährlich werden, weil man sich zu lange gesträubt hat, sie zu sehen und die heilenden Hände anzulegen. Der Parteitag wird nicht darüber schweigen dürfen, und wir sind gewiß, daß er es auch nicht will. An der Einigkeit liegt viel, jedoch die Einigkeit der Kraft, nicht die des Zauderns und der Schwäche muß es sein, die sich in eitlem Besserwissen spiegelt und sich des Lobes der Widersacher mehr erfreut, als deß der Freunde. Die Hand drum jedem, der mit uns vorwärts strebt, wie sichs gehört, keinem, der zum Rückzug redet in zwölfter Stunde. Es ist uns heute lieb, daß der Weg nicht schneller zurückgelegt werden konnte, als es geschehen. Mit einem „Husarenstreiche" war es hier eben nicht gethan. In dem Jahre, das hinter uns liegt, ist mancherlei gereift, was reifen mußte, soll es uns gelingen. Und selbst wenn es äußerlich nicht durchweg gelänge, wäre der Schade nicht so groß, als die Gegner extra und intra heute vielleicht träumen. Der Grund, auf dem sich weiter bauen ließe, ist eben doch gelegt. Stark sein und maßvoll gehört allzeit zusammen. Wir wollen nichts, was nicht jeder gute Deutsche mit uns wollen dürfte, was nicht tausende zur Rechten und Linken mit uns fühlen. Daraus vor allem aber wächst der Muth. Denn denken und sagen ist nicht eins. Wir aber wollen heute sagen, was es ist, das wie ein Bann und Alp auf allen Herzen lastet. — „Sofern," uns schreibt ein bedeutender Publizist, „und so wie das typische Judenthum durchaus antideutsch ist, kann und muß das typische Deutschthum antisemitisch sein." Das ist des Pudels Kern, darum dreht sich im letzten Augenblick alles, dafür regnet es Beweise. „Der Worte sind genug gewechselt". Wir lassen es dabei. Dem Parteitage aber rufen wir zu: Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Die Stichwahl in Friedeberg-Arnswalde hat zum Siege des antisemitischen Kandidaten Ahlwardt geführt, der beinahe doppelt so viel Stimmen auf sich vereinigte als im ersten Wahlgang, wohingegen sein freisinniger Mitbewerber nur ganz unbedeutenden Stimmenzuwachs zu verzeichnen hatte. Der gleichzeitig in Berlin gegen Ahlwardt schwebende Prozeß hat sich allmählig zu einer sensationellen Angelegenheit ersten Ranges ausgewachsen. — Daß nun der Deutschfreisinn sein ungeheures Fiasko dadurch zu bemänteln sucht, daß er den Konservativen die alleinige Schuld des Ahlwardtschen Wahlsieges zuschreibt, ist zwar erklärlich, aber recht widersinnig. Nicht bloß die „Dunkelmänner", sondern auch die „aufgeklärten" Fortschrittsmänner haben nämlich in ganz gleichem Maße Herrn Ahlwardt ihre Stimmen gegeben. Zeigte sich diese Erscheinung schon bei der Hauptwahl, wo der Freisinn in genau derselben Zahl (im Vergleich zu früheren Wahlen) wie die konservative Partei, Stimmen an den antisemitischen Kandidaten verlor, so ist diese Thatsache bei der Stichwahl nur noch augenscheinlicher. Herr Drawe, der Kandidat des Deutschfreisinns, hat nämlich, trotzdem die Nationalliberalen für ihn zu stimmen aufforderten, trotzdem auch Sozialdemokraten für ihn agitirten, und trotzdem alles geschah, um „Schwankende" noch heranzuziehen, in der Stichwahl nur wenige Hundert Stimmen mehr bekommen, als in der Hauptwahl. Es muß also von den früheren Draweschen Wählern eine nicht geringe Zahl zu Ahlwardt, der fast 5000 Stimmen mehr erhalten hat, als in der Hauptwahl, übergetreten sein. In einzelnen Ortschaften läßt sich ein solcher Vorgang direkt nachweisen; so stimmten bei dem ersten Wahlgange in Friedeberg 516, in Reetz 71, bei der Stichwahl aber nur 342 bezw. 49 Wähler für Drawe, und doch hätten aus den genannten Orten eigentlich noch 25 bezw. 15 Nationalliberale für den freisinnigen Kandidaten eintreten müssen. Auch die „bewährten deutschfreisinnigen Prinzipien" seien also nicht vor der antisemitischen Agitation. Spricht gleichwohl die „Freisinnige Zeitung": „Je thatkräftiger und energischer die freisinnige Partei in das politische Leben eingreift und sich insbesondere auf die nächsten allgemeinen Wahlen vorbereitet, desto rascher wird die schmachvolle Ahlwardt-Episode in Deutschland überwunden werden!" — so bewegt sich das Richtersche Organ in Illusionen. Ohne positive Stellungnahme gegen die zersetzenden Einflüsse der jüdisch-materialistischen Weltanschauung und gegen das verderbliche laissez-aller, ohne festes Eintreten zu Gunsten der wirthschaftlich Schwachen wird weder die „Episode Ahlwardt", noch die Diskussion der Judenfrage überhaupt aus der Welt geschafft.

Die „Hamb. Nachr." schreiben: „Die Mittheilung über den Inhalt der Aktenstücke, die in der geheimen Verhandlung des Prozesses Ahlwardt am Sonnabend verlesen worden sind, wird befremdlich wirken. Wenn nach dienstlichen Berichten bei einer Landwehrübung von 939 Löweschen Gewehren 520 reparaturbedürftig wurden, so kann die sachverständige Erklärung, dies Verhältniß habe auch früher stattgefunden, kaum hinreichen, eine neue Beunruhigung der öffentlichen Meinung zu verhüten. Sind bei Manövern im Frieden über die Hälfte der neuen Gewehre schon nach kurzem Gebrauch reparaturbedürftig geworden, wie soll sich das Verhältniß erst im Kriege gestalten, wo das feinkonstruirte Gewehr ganz andere Widerstände zu leisten hat und wo zu Reparaturen häufig nicht Zeit sein wird? Was man sich unter einer „Reparaturbedürftigkeit" vorzustellen hat, welche „die Kriegsbrauchbarkeit nicht im Gerigsten beeinträchtigt", wird den meisten Menschen unklar sein. Volle Aufklärung ist hier um so dringender geboten, als ohnehin in weiten Kreisen die vielleicht völlig unbegründete Ansicht besteht, daß wenn die Ahlwardtschen Beschuldigungen wirklich ganz oder auch nur zum Theil begründet wären, die Rücksicht auf das uns feindliche Ausland verböte, dies amtlich und öffentlich zuzugeben."

Dem Hamb. Korr." wird aus Berlin telegraphirt: Der hiesige Korrespondent des „Newyork Herald" war in der Lage, über den Inhalt der im Prozeß Ahlwardt vorgelegten amtlichen Schriftstücke, noch während dieselben als geheim behandelt wurden, Angaben zu machen, aus denen der „Newyork Herald" und der Pariser „Figaro" den Schluß gezogen haben, als sei durch jene Schriftstücke die Kriegstüchtigkeit des deutschen Gewehres in Zweifel gestellt. Das widersinnige eines solchen

---

Aus Prinzip.

Ein Ferienerlebniß von L. Gies.

(Nachdruck verboten).

(8. Fortsetzung.)

„Leider leben wir in der nüchternen Zeit des Standesamtes, und eine Kollision mit dem Strafgesetzbuch sucht man auch gern zu vermeiden. Statt dessen überrumpeln wir den Vater, er giebt wohl oder übel seine Einwilligung und alles endet in schönster Harmonie. Ihnen, Doktor, habe ich keine Rolle in dieser Komödie zugedacht, wofür Sie mir, aus Rücksicht für Ihren Wirth, Dank wissen werden. Und Sie sollen auch über den weiteren Verlauf im Unklaren bleiben. Ich wollte nur aus Ihrem Munde hören, daß die Maskirung meines Freundes Hellmut vorzüglich ist. Das köstliche Renkontre der beiden Brüder im Waldhaus zu nächtlicher Stunde hat mich erst auf meinen gloriosen Einfall gebracht. Aber nun kommen Sie, Doktor, man möchte uns vermissen. Taback und die Zeitungen finden Sie dort auf dem Tischchen, lieber Rössing, und einen guten Stoff bringe ich gleich herauf, damit Ihnen die Zeit nicht lang wird."

„Wo haben Sie denn aber die andere Hauptperson in Ihrem Drama, den jugendlichen Liebhaber," fragte ich den Hausherrn, als wir den Korridor entlang schritten.

„Der wird schon zur rechten Zeit auf sein Stichwort erscheinen," entgegnete vergnügt der Angeredete; „obgleich er keine Ahnung davon hat, was wir beabsichtigen. Er hat einen längeren Urlaub genommen, der wohl mit einer Versetzung endigen wird und will in den nächsten Tagen abreisen; ist aber in Verzweiflung, daß er Louischen nicht vorher sprechen kann. Nun ist der brave Junge zu ehrenhaft, um hinter dem Rücken des Vaters eine Unterredung mit ihr herbeizuführen. Da muß man ihm schon aus Menschenliebe zu Hilfe kommen."

Die munteren Klänge einer Mazurka tönten uns entgegen, und als wir den Gartensaal betraten, flogen die Paare bereits im raschen Tempo an uns vorüber. Auch Louise war unter den Tanzenden, und es freute mich von ihr, daß sie Selbstbeherrschung genug besaß, an einem Vergnügen theilzunehmen, das so wenig zu ihrer Stimmung paßte, von dem sie sich aber nicht zurückziehen konnte, ohne Aufsehen zu erregen.

Ich gesellte mich wieder zu den älteren Herren, die es sich im Park auf einem großen schattigen Platz unter alten Buchen bei Skat und kühlem Rheinwein bequem gemacht hatten. Aber ich gestehe, daß heute meine Aufmerksamkeit nur getheilt dem von mir sonst sehr geschätzten Spiel gehörte, denn der Gedanke an den Ausgang von Birkensee's Komödie beschäftigte mich unaufhörlich. Wenn die Sache fehlschlug, und Rössing nur um so verstockter auf seinen Willen beharrte — und das konnte man ihm wohl zutrauen —, so war die Angelegenheit nur verschlimmert, ja, vielleicht wurden die Aussichten der jungen Leute durch fremde Einmischung gänzlich zerstört.

Auch Birkensee schien sich in einem Zustand innerer Unruhe zu befinden, denn mit einer Beweglichkeit, die ihm bei seiner Korpulenz sonst fremd war, tauchte er bald hier bald dort unter der Gesellschaft auf, unfähig länger als zwei Minuten auf einem Platze zu bleiben. Häufig fuhr er sich mit dem Taschentuch über die heiße Stirn, und lauter, als es wohl nöthig gewesen, betheiligte er sich bald hier an einer Unterhaltung, um gleich darauf dort die Herren durch lebhaften Zuruf zum Trinken aufzufordern.

Seine Unruhe steigerte sich noch, als das Abendessen die Gäste in dem hübsch dekorirten Speisesaal versammelt hatte. Unaufhörlich umkreiste er, das Glas in der Hand, die Tafel, und besonders der Stuhl, auf dem mein Freund saß, schien eine magnetische Kraft auf ihn auszuüben.

„Rössing, lieber alter Freund," rief er und ließ sein Glas an dasjenige des Angeredeten klingen. „Auf Ihr Wohl! Und daß es immer so zwischen uns bleibt, und nichts im Stande ist, das gute Einvernehmen zu stören! Hören Sie, alter Freund, nichts!"

„Darauf stoße ich von ganzem Herzen an, lieber Birkensee," entgegnete Rössing bieder. „Auf dauernde Freundschaft!"

Der gute Birkensee! Er war so überwältigt von seinem Schuldbewußtsein, daß er Miene machte, dem Opfer seiner Intrigue gerührt um den Hals zu fallen; faßte sich aber doch rechtzeitig und begnügte sich damit, dem Ahnungslosen so kräftig und andauernd die Hand zu schütteln, daß dieser sie schließlich lachend zurückziehen mußte.

Mein Platz am Tisch war in der Nähe Louisens, der ein junger Landwirth, ihr Nachbar, seine schüchternen Huldigungen darbrachte. Man war hier sehr animirt und erging sich in allerhand Neckereien, besonders schien Louise als Zielscheibe derselben ersehen zu sein. Das arme Kind hatte sich gegen eine wahre Flut mehr oder minder anzüglicher Stichelreden ihrer Freundinnen in Bezug auf Nardens Nichterscheinen zu wehren. Sie that es mit mehr Selbstbeherrschung, als ich ihr zugetraut hätte, ritterlich unterstützt von dem jungen Landwirth. Dieser schien mir der Löwe des Tages zu sein; Grund genug, daß die Aufmerksamkeit, welche er Louisen zollte, sehr wenig dazu beitrug, die spitzen Zünglein der jungen Damen zum Schweigen zu bringen.

Ich empfand daher in ihrem Interesse ein lebhaftes Gefühl der Erleichterung, als die Frau des Hauses die Tafel aufhob. Gleichzeitig intonirte die Musik eine Polonaise, die Paare ordneten sich und die Gesellschaft zog, mit der Musik an der Spitze, durch das Haus nach dem Parke.

Ein lauter Ruf der Ueberraschung tönte aus aller Mund: der Park war feenhaft erleuchtet!

Vor dem Hause brannten riesige Pechfackeln und unter den Bäumen flammte es auf, um im Nu alles in röthliches Licht zu tauchen, durch welches, Sternen gleich, die bunten Lampen von den Aesten glänzten, während Flämmchen in farbigen Gläsern wie leuchtende Schlangen sich am Boden hinzogen. Durch all diese Pracht und Herrlichkeit bewegte sich der Zug fröhlicher Menschen, unter den Klängen der Musik, in zierlichen Windungen die Kieswege entlang.

(Forsetzung folgt.)

Schlusses erhellt schon daraus, daß die nachträgliche Behandlung jener Schriftstücke in öffentlicher Sitzung auf die Initiative der Militärverwaltung selbst zurückzuführen ist.

In Rom verlautet, wie der „Frankf. Ztg." gemeldet wird, Giolitti beabsichtige, die Marine wieder Brin zu übertragen und letzteren in der Consulta (Auswärtiges Amt) durch den ehemaligen Botschafter in Konstantinopel, Senator Blanc, zu ersetzen. Das Gerücht erregt deshalb Aufsehen, weil Blanc als Gegner der Tripelallianz gilt und Perazzi der Rechten angehört. Giolitti soll diese Ernennungen beabsichtigen, um den Senat, der noch 4 andere Neuernannte ablehnen will, günstig zu stimmen.

Der Präsident der französischen Republik Carnot präsidirte am Dienstag einer Sitzung des neuen Kabinets und unterzeichnete die Ernennungsdekrete. Es verlautet, die ministerielle Erklärung in der Sitzung der Kammer am Donnerstag werde sich sehr entschieden aussprechen über die Prinzipien der Trennung der richterlichen und legislativen Gewalt. Die Regierung werde eine sofortige Besprechung einer bezüglichen Interpellation acceptiren. Betreffs der äußeren Politik werde die Regierung versichern, daß mit allen Nationen gute Beziehungen beständen. Die Erklärung über die friedlichen Gesinnungen des Kabinets werde sehr bestimmt sein. Das Verbleiben des Ministers des Auswärtigen beweise, daß in der Richtung der auswärtigen Politik Frankreichs nichts geändert werde.

Ein Skandal jagt in Paris den andern. Rochefort kündigt im „Intransigeant" neue Enthüllungen über die gesammten leitenden Kreise in der Republik, Minister, höchste Würdenträger, Abgeordnetete, Senatoren an. Viele den genannten Kreisen angehörende Persönlichkeiten seien bestochen worden, zwecks Votirung von Gesetzentwürfen zu Gunsten von Eisenbahnen, sowie im Interesse der Bank de France und des Kredit Foncier. Der Panamaskandal sei nur die Einleitung.

Die Panamakommission ließ die Cheques photographiren für den Fall gerichtlicher Reklamation. Der Justizminister Bourgeois erklärte, er sei entschlossen den gegenwärtigen Schwierigkeiten betreffs der Untersuchung energisch sein Ende machen zu wollen.

Kaum ist die Kabinetskrise in Frankreich beendet, so droht eine solche im Nachbarstaate Spanien auszubrechen. In der vorgestrigen Kammersitzung erklärte Silvela, die Konservativen würden die Regierung nicht aus persönlichen Sympathien, sondern im Interesse des Vaterlandes unterstützen. Dieses veranlaßte den Ministerpräsidenten Canovas zu der Erwiderung, er nehme keine Unterstützung an, welche ein Opfer bedeute, er würde heute eine Erklärung abgeben und die Vertrauensfrage stellen. — Die meisten Blätter sind der Meinung, daß Sagasta mit der Neubildung des Kabinets beauftragt werden müsse.

In der Sitzung der Brüsseler Münzkonferenz am Dienstag legte der englische Delegirte Houldsworth einen Entwurf, betreffend eine internationale bimetallistische Union, vor. Die Hauptbestimmung dieses Entwurfs besagt: Die Münzstätten sollen Silber in Depôt gegen Empfangsbescheinigungen erhalten, in welchen der entsprechende Werth in Gold angegeben wird. Das Werthverhältniß zwischen Silber und Gold solle durch ein internationales Uebereinkommen festgestellt werden. Die Quittungen über die Depôts in Silber sollen als Courantgeld bei allen Handelsgeschäften in Umlauf gesetzt werden dürfen.

Die „Times" meldet aus Kairo, die egyptische Regierung habe Nachricht erhalten, Osman Digma erwarte Verstärkungen aus dem Chalifat; derselbe habe erklärt, er beabsichtige Tokar anzugreifen. Die Derwische bedrohen die italienischen Posten an der Grenze.

Deutscher Reichstag.

10. Sitzung vom 7. Dezember 1892.

Auf der Tagesordnung steht zunächst der Antrag der Abgeordneten Dr. Hirsch, Mosbach, Möller, v. d. Schulenburg und Frhr. v. Wendt, wonach Mitglieder solcher eingeschriebenen Hilfskassen, die am 1. Januar 1893 die in § 75a des Krankenversicherungs-Gesetzes vorgesehene Bescheinigung noch nicht erhalten, aber bereits von diesem Tage die erforderliche Statutenabänderung mit dem Antrage auf fernere Zulassung oder Genehmigung bei der zuständigen Stelle eingebracht haben, von der Verpflichtung, der Gemeinde-Krankenversicherung oder einer anderen gesetzlichen Kasse anzugehören, noch bis zum 1. Juli 1893 befreit sein sollen. — Abg. Möller (natlib.) begründet diesen Antrag. — Derselbe wird ohne weitere Debatte in 1. und 2. Lesung einstimmig angenommen. — Es folgt Berathung des vom Abg. Rintelen (Centrum) eingebrachten Gesetzentwurfs, betr. Abänderung und Ergänzung der Vorschriften der Strafprozeßordnung über die Wiederaufnahme des Verfahrens sowie die Entschädigung für unschuldig erlittene Strafen. — Abg. Rintelen führt aus, daß bei einer nachträglichen Freisprechung auf Grund eines non liquet eine Entschädigung nicht gewährt werden dürfe. Ein solcher Antrag würde noch keine Aussicht auf Annahme seitens der verbündeten Regierungen haben. Wolle man die Entschädigung wirklich unschuldig Verurtheilter, so nehme man seinen Antrag auf Abänderung des Wiederaufnahmeverfahrens an. — Staatssekretär im Reichsjustizamt Hanauer theilt mit, daß ein Gesetzentwurf, betr. die Entschädigung unschuldig Verurtheilter im Reichsjustizamt ausgearbeitet und dem preußischen Justizministerium zur Begutachtung mitgetheilt worden sei. — Abg. Dr. Hartmann (deutschkons.) begrüßt diese Ankündigung mit Genugthuung. Von den Einzelstaaten hätten ja Preußen, Sachsen, Bayern 2c. der Anregung, aus Staatsmitteln Entschädigungen zu gewähren, Folge geleistet. Aber das habe noch keinen befriedigenden Zustand herbeigeführt, ein solcher könne nur durch Schaffung eines Rechtsanspruchs auf Entschädigung seitens wirklich unschuldig Verurtheilter geschaffen werden. — Abg. Frohme (Soz.) will die non liquet-Fälle von dem Entschädigungsanspruch nicht ausgeschlossen wissen und führt dann Beschwerde darüber, daß sich hohe Gerichtsbeamte dazu hätten hinreißen lassen, den Sozialdemokraten als Partei die Ehre abzusprechen und ihnen zu insinuiren, daß sie den Meineid für zulässig hielten. Da der Redner Richtern tendenziöse Unwahrheit zum Vorwurf macht, wird er vom Vizepräsidenten Grafen Ballestrem zur Ordnung gerufen. Abg. Frohme fährt fort, daß bei solchen Bezichtungen für die Sozialdemokraten die Rechtssicherheit aufhöre. Halte man sie von vornherein für des Meineids fähig, so bleibe ihnen nichts übrig, als vor Gericht Aussage und Eid überhaupt zu verweigern. Die Sozialdemokraten wendeten sich übrigens nicht gegen den Eid, sondern gegen den religiösen Eid, da dieser den Glaubenszwang bedeute. — Abg. Kauffmann (freis.) bedauert, daß der Reichstag zehn Jahre lang auf die heute endlich in Aussicht gestellte Vorlage habe warten müssen, und spricht sich gegen die von Rintelen beantragte Erschwerung des Wiederaufnahmeverfahrens und gegen eine Unterscheidung zwischen Freigesprochenen und unschuldig Verurtheilten aus. — Abg. Schneider-Hamm (natlib.) will, daß die Entschädigung nur in Fällen eintrete, in denen es sich um wirklich unschuldig Verurtheilte handle. — Abg. Haußmann (Demokrat) weist an einigen in Württemberg vorgekommenen Fällen die Schwierigkeiten nach, welche einer Unterscheidung von unschuldig Verurtheilten und auf Grund eines non liquet Freigesprochenen entgegenständen. — Bei der Abstimmung ergiebt sich Beschlußunfähigkeit des Hauses. (Präsenz: 146). — Nächste Sitzung: Freitag 12 Uhr. Tagesordnung: Interpellation Hitze, betr. Abzahlungsgeschäfte; dritte Lesung des Antrags betr. die freien Hilfskassen; lex Heinze. — Schluß 3¾ Uhr.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. Dezember 1892.

— Die Kaiserlichen Majestäten empfingen heute den Besuch des Prinzen Heinrich nnd des Herzogs Ferdinand von Schleswig-Holstein-Glücksburg, und sind dann nach Hannover abgereist, wo die Ankunft Nachmittags 3¼ Uhr erfolgte. Morgen verbleibt das Kaiserpaar zusammen in Hannover, am Freitag begiebt sich der Kaiser nach Springe, während die Kaiserin nach Potsdam zurückkehrt.

— Dem Sohne des verstorbenen Geheimrath Dr. Werner von Siemens sind im Laufe des heutigen Vormittags folgende Beileids-Telegramme zugegangen: Von Kaiser Wilhelm: Se. Majestät der Kaiser beauftragt mich, Ihnen und den Ihrigen Allerhöchst seine Theilnahme beim Verluste Ihres Herrn Vaters, eines auf wissenschaftlichem und technischem Gebiete hochbedeutsamen und um das öffentliche Wohl hochverdienten Mannes auszusprechen. v. Kessel, Flügeladjutant. — Von der Kaiserin Friedrich: Ich bin tief erschüttert durch den Tod Ihres hochverehrten Vaters und spreche Ihnen und den Ihrigen bei dem unersetzlichen Verluste aufrichtige Theilnahme aus. Kaiserin Friedrich. — Vom Großherzog und der Großherzogin von Baden: Ihre Königl. Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin von Baden sprechen Ihnen und den Hinterbliebenen höchst ihre herzlichste Theilnahme aus bei dem traurigen Verluste, welchen Sie erlitten haben. — Schon am Tage vorher hatte Frau Geheimräthin von Siemens von der Großherzogin von Baden folgendes Telegramm erhalten: Erfahre mit großer Theilnahme von der Erkrankung des Herrn Geheim-Rath von Siemens. Wie geht es? Sehr erfreut wurde ich noch vor wenigen Tagen durch Uebersendung seines Buches. Ich wollte ihm gerade so herzlich danken und hörte nun von der Lungenentzündung. Möge nur die Gefahr abgewendet werden. Welche Sorge für Ihren ganzen Kreis. Herzlich grüßt Großherzogin von Baden.

— Finanzminister Dr. Miquel muß sich noch immer Schonung auferlegen und kann deshalb vorläufig an den Berathungen der Steuerkommission des Abgeordnetenhauses nicht theilnehmen.

— Die „Schles. Volksztg.", welche in Beziehungen zum Breslauer Domkapitel steht, erfährt, daß an der Richtigkeit der Meldung, wonach der Papst in dem Januar-Konsistorium die Ernennung des Fürstbischofs Dr. Kopp zum Kardinal vornehmen werde, nicht mehr zu zweifeln sei.

— Der „Reichs- und Staatsanz." berichtet: Der Minister des Innern hat dem Landrath des Friedeberger Kreises wegen der Unterzeichnung eines Wahlaufrufs für den Rektor Ahlwardt seine ernste Mißbilligung zu erkennen gegeben.

— Das Präsidium des Vereins Berliner Kaufleute und Industrieller hat ein Rundschreiben an sämmtliche Handels- und Gewerbekammern in Deutschland gerichtet, in dem dieselben gebeten werden, dafür zu wirken, daß die geplante Berliner Gewerbe-Ausstellung zu einer deutsch-nationalen Ausstellung erweitert werde.

— Die Berliner Delegirten zum konservativen Parteitag haben gestern beschlossen, die Streichung des auf die antisemitischen Ausschreitungen bezüglichen Passus in dem Programmentwurf zu beantragen.

— Das Schlußergebniß der Stichwahl im Reichstagswahlkreis Friedeberg-Arnswalde ist nunmehr festgestellt, und lautet nach der „Staatsb.-Ztg." für Ahlwardt 11 206, für Drawe 3306 Stimmen.

— Gegen den Redakteur Saling vom „Kleinen Journal" ist bezüglich seiner Aussage vor Gericht über die Unterredung mit Ahlwardt die Untersuchung wegen Meineides eingeleitet worden. — Wie das „Kleine Journal" mittheilt, wird Saling bis zur Beendigung der Untersuchung seine Thätigkeit beim „Kleinen Journal" einstellen.

— Die Sozialdemokraten suchen eine Massenbewegung gegen die neue Militärvorlage in Fluß zu bringen. Für heute Abend sind nicht weniger als neun große Volksversammlungen angesetzt, in denen Resolutionen gegen die Militärvorlage beschlossen werden sollen.

Leipzig, 6. Dezember. Das Reichsgericht hat die Revision des Dr. Erwin Bauer von der „N. Deutschen Ztg." gegen das ihn wegen Beleidigung des Grafen Caprivi und Dr. Miquel zu Gefängniß verurtheilende Erkenntniß des Berliner Landgerichts verworfen.

Ausland.

Wien, 7. Dezember. Der Erzherzog Franz Ferdinand ist infolge einer leichten Halsentzündung genöthigt, für einige Tage das Zimmer zu hüten.

Bern, 7. Dezember. Im Nationalrath beantragte Joos-Schaffhausen, den Bundesrath aufzufordern, die lateinische Münzunion zu kündigen.

Rom, 7. Dezember. Der Ertrag der direkten Steuern, der Steuern vom Geschäftsbetriebe, der Verbrauchssteuern und der Lotterie in der Zeit vom 17. bis 30. vorigen Monats überstieg denjenigen in der gleichen Periode des Vorjahres um 11 800 000 Lire.

Paris, 7. Dezember. Das „Journal offiziel" veröffentlicht die Ernennung Jamais zum Unterstaatssekretär der Kolonien. Die Leitung der Kulturangelegenheiten ist mit dem Unterrichtsministerium verbunden worden.

Madrid, 7. Dezember. Dem Vernehmen nach findet heute Vormittag ein Ministerrath unter Vorsitz der Königin-Regentin statt. — In der heutigen Sitzung des Senats verlangte der Senator Gonzalez die Aufhebung der Zollsätze auf Alkohol. Der Finanzminister erklärte in seiner Erwiderung die Aufhebung für unmöglich.

Lüttich, 7. Dezember. Der Gouverneur der Provinz lehnte ab, die Abgeordneten der Bergarbeiter zu empfangen, welche für die Streitfrage in Tilleur Schiedsgericht vorschlagen sollten.

Bukarest, 6. Dezember. Die Deputirtenkammer beschloß mit großer Mehrheit den Antrag betreffend die Dotation für den Kronprinzen in Erwägung zu ziehen und nahm die zwei ersten Artikel des Antrages an. Die Beschlußfassung über das ganze Gesetz wurde wegen der vorgerückten Stunde auf morgen vertagt.

Sofia, 7. Dezember. Gutem Vernehmen nach hat der deutsche Generalkonsul, der auch mit der Vertretung der russischen Interessen betraut ist, russischerseits Auftrag erhalten, die bulgarische Regierung an die Zahlung der Okkupationskosten zu mahnen, die seit 1890, wo die letzte Zahlung geleistet wurde, rückständig sind.

Newyork, 6. Dezember. Der transatlantische Dampfer „Bretagne", welcher mit Einwanderern an Bord seit dem 4. Dezember hier zurückgehalten worden war, ist heute freigegeben worden. Die Dampfergesellschaft will wegen der unberechtigten Zurückhaltung des Dampfers, welche 10 000 Franks tägliche Kosten verursacht habe, Beschwerde führen.

Washington, 6. Dezember. Der Präsident des Auswanderungskomitees Chandler hat heute die angekündigte Vorlage, nach welcher die Zulassung von Auswanderern vom 3. Januar 1893 ab auf 1 Jahr untersagt wird, eingebracht.

Provinzialnachrichten.

Strasburg, 6. Dezember. (Viehzählung. Kreiskommunalabgaben). Die Viehzählung ergab für unsere Stadt, die nur wenig Ackerwirthschaften hat, 286 Pferde, darunter 18 Dienstpferde, 399 Rinder, 349 Schafe, 608 Schweine, 90 Ziegen und 64 Bienenstöcke. — Nach dem Kreishaushaltsetat für 1892/93 betragen die Kreis-Kommunalabgaben 92 971 Mk. Der Besteuerungs-Gesammtbetrag, welcher der Verwaltung zu Grunde gelegt ist, beträgt 137 214 Mk. Es tragen bei: Der Fiskus 7306 Mk., die Städte, Landgemeinden und Gutsbezirke 85 664 Mk. Die Stadt Strasburg wird davon mit 13 984 Mk. bedacht.

Marienwerder, 6. November. (Engelmacherei?) In einer ländlichen Ortschaft unseres Kreises fiel es seit längerer Zeit auf, daß bei einer Hebeamme, welche sich mit der Annahme von Pflegekindern beschäftigt, ein ungewöhnlich großer Prozentsatz der Kinder verstarb. Wie es scheint, ist neuerdings auch die Aufmerksamkeit der Behörden auf jenes Vorkommniß hingelenkt worden. Ob bei einer gestern erfolgten ersten gerichtlichen Feststellung sich thatsächlich Verdachtsmomente ergeben haben, ist noch unbekannt. (N. W. M.)

Aus dem Kreise Stuhm, 6. Dezember. (Ertrunken). Am vergangenen Sonntag brachen zwei Knaben aus Weißenberg auf der Nogat ein. Zwar versuchte der Gastwirth Herr Gruhn daselbst mit eigener Lebensgefahr die Knaben zu retten, doch gelang es ihm nur, den 16jährigen Sohn des Herrn Lengowski aus dem Wasser zu ziehen, während der zweite Knabe ertrank.

Carthaus, 6. Dezember. (Unfall). Auf der Eisenbahnstrecke passirte in diesen Tagen ein Unfall, bei dem glücklicherweise die Betheiligten mit dem Schrecken davon kamen. Bei Straschin wurde der Landauer des Herrn v. T. von der Lokomotive erfaßt und zu Boden geworfen, ohne daß die Insassen des Wagens (zwei Damen, ein Herr und der Kutscher) irgend welche Verletzung erlitten.

Elbing, 6. Dezember. (Todesfall. Ausgesetzte Belohnung). Der Kantor von St. Marien und Dirigent des Elbinger Kirchenchors Theodor Carstenn ist gestern Abend im besten Mannesalter gestorben. — Auf die Entdeckung des Brandstifters in Kadienen haben Herr Landrath a. D. Birkner und die westpreußische Feuersocietät je 300 Mk. Belohnung ausgesetzt.

Elbing, 6. Dezember. (Prangenauer Raubmord). An dem hiesigen Landgerichte wird die erste Schwurgerichtsperiode des nächsten Jahres am 12. Januar unter dem Vorsitze des Herrn Landgerichtspräsidenten Dorendorf beginnen. Es dürfte in der erwähnten Schwurgerichtsperiode u. a. auch der Prangenauer Raubmord zur Verhandlung kommen. Die wegen Verübung des Raubmordes bezw. der Beihilfe dazu angeklagten Personen befinden sich bereits seit ca. vier Monaten in dem hiesigen Untersuchungsgefängniß. Einer der Hauptbetheiligten hat sich bekanntlich der irdischen Gerechtigkeit durch Selbstmord entzogen.

Allenstein, 5. Dezember. (In großes Herzeleid) ist die Familie des Organisten W. aus B. versetzt worden. Der älteste Sohn desselben, ein begabter junger Mann, studirte in Greifswald Medizin und gedachte im Herbste seine Prüfung zu machen. Da er jedoch seit August d. Js. kein Lebenszeichen von sich gegeben hatte, zog der besorgte Vater in Greifswald Erkundigungen ein und erfuhr zu seinem Schrecken, daß sein Sohn im August nach Hamburg gegangen sei, um dort seine Kräfte im Kampfe gegen die Cholera einzusetzen. Das Ausbleiben jeglicher Nachricht, sowie der Umstand, daß bisher alle über Greifswald nachgesandten Briefe als unbestellbar zurückgekommen sind, hat die betrübten Eltern in ihrer Befürchtung bestärkt, daß ihr hoffnungsvoller Sohn ein Opfer der tückischen Seuche geworden sei.

Heiligenbeil, 5. Dezember. (Unglück). In der hiesigen altdeutschen Bierhalle verunglückte der Bauunternehmer Möwert aus Bladiau dadurch, daß er in dem etwas dunklen Flur die Thür verwechselte und in den Keller stürzte, wobei er sich einen Schädelbruch zuzog, welcher seinen Tod herbeiführte.

Königsberg, 6. Dezember. (Petition). Der Verein der ostpreußischen Konservativen, der am Sonnabend hier seine Generalversammlung abhielt, hat folgende vom Grafen Mirbach beantragte Petition an den Reichskanzler inbetreff der Handelsverträge mit Rußland angenommen: 1. In einer Herabminderung der Rußland gegenüber bestehenden Zollsätze für Getreide erblicken wir eine schwere Schädigung der heimischen Landwirthschaft. 2. Wir müssen anerkennen, daß sich der Handel der Ostseestädte in einer schwierigen Lage befindet. Der Grund hierfür liegt in der Festhaltung des Identitätsnachweises für transitirendes Getreide. Durch denselben werden Handel und Landwirthschaft gleichmäßig geschädigt. Das ostpreußische Getreide steht nicht 50 oder auch nur 35 Mk., sondern nur 10 bis 12 Mk. über dem russischen. Wenn hier nicht baldige Abhilfe erfolgt, so wird bei den niedrigen Preisen die relativ gute diesjährige Ernte nicht im Stande sein, die Schäden zu heilen, welche der Provinz aus den Mißernten der letzten Jahre und aus anderen wirthschaftlichen Verhältnissen entstanden sind. 3. Wir richten daher an Eure Excellenz die dringende Bitte, an dem Zollsatz von 5 Mk. gegenüber Rußland festhalten und einen auf Aufhebung des Identitätsnachweises gerichteten Gesetzentwurf dem Reichstage hochgeneigtest baldigst vorlegen zu wollen.

Königsberg, 6. Dezember. (Die Brauerei Schönbusch) hat im letzten Geschäftsjahre einen Reingewinn von 153 145 Mk. gehabt und vertheilt daraufhin eine Dividende von 7 pCt. Noch vor wenigen Jahren bezifferte sich die Dividende auf 18—20 pCt.

Königsberg, 6. Dezember. (Auswandererelend). Hier hat sich ein Hilfskomitee gebildet, um den russisch-jüdischen Auswanderern, etwa 250 an der Zahl, die seit 3 Monaten hier fest liegen, über die schlimmste Noth hinwegzuhelfen. Die Leute sind seiner Zeit aus Rußland ausgewiesen worden; in Hamburg wurden sie der Cholera wegen zurückgewiesen nnd nun liegen sie hier, dem bittersten Elend preisgegeben. Vielen fehlt es an der nothwendigsten Kleidung.

Gumbinnen, 5. Dezember. (Die Badezeit) hat jetzt für zwei Gumbinner Herren begonnen. Die „Pr. Litt. Ztg." berichtet hierüber: Gestern Nachmittag wehte ein recht unangenehmer, durchdringender Wind, der den Aufenthalt in einem warmen Zimmer doppelt angenehm erscheinen ließ. Wir waren deshalb nicht wenig erstaunt, trotzdem zwei Gumbinner Herren im Flusse baden zu sehen. Die Herren baden täglich und haben die Absicht, wenigstens bis Weihnachten dem „Vergnügen" obzuliegen. Es gehört auf jeden Fall eine ganz besondere Willensstärke dazu, das Eis zu entfernen und dann in das eisigkalte Wasser zu springen, nackt auf dem Eise umherzulaufen 2c. Einer der badelustigen Herren hat auch im vergangenen Winter bis zum 3. Januar, selbst bei dem stärksten Frost, im Freien gebadet und sich dann im Schnee umhergewälzt. Das wurde dem Körper dann aber doch zu arg und der Herr erkrankte sehr schwer. Durch Anwendung der Wasserkur ist der Betreffende aber wieder vollauf gesund geworden. Nach den Versicherungen eines der Betheiligten soll ein kaltes Bad zur Jetztzeit von einer ganz besonders erfrischenden und heilbringenden Wirkung sein.

Stolp, 6. Dezember. (Zur Feier des 150. Geburtstages des Generalfeldmarschalls Blücher) wird von dem Husarenregiment Fürst Blücher am Mittwoch den 14. d. Mts. hierselbst ein Reiterfest veranstaltet werden, das am folgenden Tage wiederholt werden soll. Am Donnerstag Abend findet sodann ein Ball statt. Am Freitag den 16. Dezember, dem eigentlichen Festtage, soll über das ganze Regiment Parade abgenommen werden und nachmittags ein Diner folgen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 8. Dezember 1892.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn). Der königl. Landrath hat die Wiederwahl des Besitzers A. Fehlauer in Scharnau zum Gemeindevorsteher für Scharnau bestätigt, desgleichen den Inspektor Paul Rang als Gutsvorsteher-Stellvertreter für das Gut Brunau.

— (Aerztekammer für die Provinz Westpreußen). Am 9. d. M. tritt im Landeshause zu Danzig die westpreußische Aerztekammer zu einer Sitzung zusammen. Als Gegenstände der Berathung werden u. a. dienen: ein neues, bezw. ein modifizirtes Attestformular der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt bei Anträgen auf Invalidenrente, sowie die Honorirung desselben; der mittels Erlaß betreffend die Emanation einer neuen zeitgemäßen ärztlichen Taxe für streitige Fälle; die Einrichtung von ländlichen Sanitätskommissionen; die Vertretung der praktischen Aerzte durch Kandidaten der Medizin 2c. Die Sitzung ist bekanntlich für wahlberechtigte Aerzte öffentlich.

— (Der Ausschuß der Invaliditäts- und Alters-versicherungs-Anstalt) der Provinz Westpreußen, der am Sonnabend in Danzig eine Sitzung abhielt, wählte zum Vorsitzenden Herrn Landesdirektor Jaeckel und zu dessen Stellvertreter Herrn Rittergutsbesitzer Holtz-Parlin. In den Vorstand der Versicherungsanstalt wurden gewählt: 1. aus der Klasse der Arbeitgeber: Rittergutsbesitzer Holtz-Parlin an Stelle des verstorbenen Rittergutsbesitzer Röpell-Matzkau, zum ersten Ersatzmann Stadtrath Claassen-Danzig und zum zweiten Gutsbesitzer Stattmiller-Kikoit; 2. aus der Klasse der Versicherten: Hofmeister Grahl-Rheinfeld, zum ersten Ersatzmann Metalldreher Adler in Elbing und zum zweiten Schriftsetzer Swit in Thorn. Ferner ertheilte der Ausschuß, dem Antrage der Kommission gemäß, der Kasse bezüglich der Jahresrechnung für 1891 Entlastung.

— (Zur Cholerage fahr). In Mlawa sind in der vergangenen Woche sechs Erkrankungen an Cholera vorgekommen. Hiervon sind drei Kinder und ein Mann gestorben, zwei Frauen befinden sich noch im Lazareth. Außerdem ist in einem an der Chaussee von Mlawa nach Przasnysz gelegenen, etwa 10 Kilomtr. von Mlawa entfernten Dorfe die Cholera ausgebrochen. Daselbst sind am 4. Dezember vier Erkrankungen mit einem Todesfall festgestellt worden. Eine für Illowo bestimmte Baracke zur Aufnahme von Cholerakranken ist gestern daselbst eingetroffen und wird in den nächsten Tagen zur Aufstellung gelangen. Der Stand der Cholera in Russisch-Polen ist nach einer Mittheilung des Bureaus des Staatskommissars für das Weichselgebiet folgender:

Ort. (Gouvernement).	Tag.	Erkrankungen.	Todesfälle.
Stadt Warschau.	3.—5./12.	7	1
Gouvernement Warschau .	2.—3./12.	6	1
„ Radom . .	29.—30./11.	6	5
„ Lublin . .	1.—3./12.	13	4
„ Siedlec . .	1.—3./12.	7	5
„ Lomza (in Nasielsk) .	28.—30./11.	—	2

— (Neue Frachtbrief-Formulare). Da, wie bereits mitgetheilt, für die Frachtbriefe die Anwendung neuer Formulare angeordnet ist, dürfen die bisher gebräuchlichen vom 1. Januar 1893 ab nicht weiter benutzt werden.

— (Zum Prozeß Ahlwardt). Unter den sieben Beweisanträgen, die im Prozeß Ahlwardt vom Vertheidiger Rechtsanwalt Hertwig gestellt wurden und zur Verlesung gelangten, in der gestrigen Sitzung aber auf Antrag des Ersten Staatsanwalts vom Gerichtshof abgelehnt wurden, was den Rechtsanwalt Hertwig veranlaßte, von der Vertheidigung zurückzutreten, befindet sich auch folgender: „den Major Kaspari und den Premier-Lieutenant Böckler, beide zu Culm, als Zeugen darüber zu vernehmen, daß bei dem Jägerbataillon Nr. 2 zu Culm gleich bei der ersten Ingebrauchnahme 200 Gewehre untauglich geworden sind“.

— (Coppernikus-Verein). Ueber den öffentlichen Vortrag des Herrn Pfarrer Andriessen im Coppernikusverein am 5. d. Mts. geht uns ein ausführlicher Bericht mit der Bitte um Aufnahme zu, der wir hier, ohne natürlich den erhobenen Einwand gegen die Tendenz des Vortrages fallen zu lassen, gern entsprechen. Nach diesem Bericht führte der Vortrag den Zuhörern die Israeliten der Urzeit als einen Zweig des semitischen Stammes der kaukasischen Rasse vor, der mit den Stammesgenossen die Wanderlust und die nomadische Lebensweise theilte, und dessen Geschichte nach denselben Grundsätzen behandelt werden solle, welche für die Geschichte anderer Völker maßgebend seien. So wenig man Herodot und Livius kritiklos nachsprechen dürfe, so wenig dürfe man alles für unfehlbare Geschichte halten, was in den Büchern Mosis und Josuas und der Richter stehe. Die Bücher Mosis seien in verhältnißmäßig später Zeit verfaßt worden, und verrathen deutlich ihre Entstehung aus zwei in einander verwobenen und öfters sich widersprechenden Berichten, die sich u. a. durch die Namen Jave und Elohim für Gott unterschieden; und das Buch Josua stehe in wesentlichem Widerspruche mit dem Buche der Richter. Der wandernde Stamm der Israeliten war theils abenteuernd (Stamm Joseph), theils hilfesuchend, vielleicht sogar erobernd, nach Egypten gerathen, und verließ dies Land halb freiwillig, halb von den sich ermannenden Egyptern verdrängt. Nach langjähriger (40 Jahre = einem Menschenalter stehen sprichwörtlich für eine lange Reihe von Jahren) Wanderung drangen sie von Osten her bei Jericho in Kanaan ein. Ihr Führer aus Egypten, Moses, ist dadurch einer der größten Männer der Weltgeschichte, daß er die Anhänglichkeit an einen Gott — der freilich viele andere neben sich hatte, aber von ihnen als ihr einziger verehrt wurde — so fest in ihre Herzen pflanzte, daß sie nach mancher Abtrünnigkeit immer wieder zu seinem ausschließlichen Dienste zurückkehrten. Seine Gesetzgebung im Einzelnen ist aber das Werk späterer Zeiten. In dem gelobten Lande fanden sie außer den semitischen Kanaanitern noch Reste einer früheren Bevölkerung, die trotz der Größe und Stärke ihrer Leiber Enakssöhne, Goliath — den klügeren Kanaanitern oder Phoenizieren erlegen waren. Den Kampf um den Besitz des Landes führten sie in einzelnen Stämmen, ohne eine politische oder militärische Einheit zu bilden. Eine Fabel ist es, daß man alle Kanaaniter ausgerottet habe; denn nach der angeblichen Ausrottung wurden nach demselben Buche Josua noch Gesetze erlassen, welche die Vermischung mit den Kanaanitern verboten. In dieser Kampfeszeit ragen einzelne Helden und einzelne Ereignisse besonders hervor. Zunächst Barack und sein Sieg über die Sissera bei Megiddo, verherrlicht durch das Lied der Deborah, das älteste unzweifelhafte Denkmal israelitischen Schriftthums, welches sich sozusagen in lauter Naturlauten nationalen Entzückens ergießt. Sodann Gideon, dessen Geschichte Spuren eines frühen Versuches zeigt, mehrere Stämme bei kriegerischer Gelegenheit unter einer monarchischen Spitze zusammen zu fassen. Sodann der Sieg Jephthas, sein Gelübde und der Opfertod seiner Tochter. Rührend ist die Klage und die Hingebung der Tochter, aber das Gelübde des Vaters beweist, daß die alten Menschenopfer, die bei allen Völkern auf einer frühen Stufe üblich waren, damals im jüdischen noch nicht völlig aufgehört hatten. Denn an ein Schaf oder eine Kuh kann Jephtha bei seinem Gelübde schwerlich gedacht haben. In dem ersten, der ihm entgegen käme, wird er freilich nicht seine Tochter, wohl aber einen Sklaven erwartet haben. Die Geschichte Simsons endlich giebt Kunde von den unaufhörlichen Reibungen, Neckereien und losen Streichen, welche den kleinen Grenzkanton Dan und die ihm benachbarten Philister in fortlaufender Spannung erhielten. Der Vortragende schloß mit einer Schilderung des Hohenpriesters Samuel, mit welchem, einem zweiten Moses an persönlichem Ansehen, einigender Kraft und religiöser Würde, die Reihe der Staatsmänner und Propheten anhebt, die das israelitische Reich schufen und durch seine Zusammenfassung in monarchischer Form dem immer nur kleinen Volke doch eine verhältnißmäßig bedeutende Machtstellung verschafften.

— (Die Wahl) des Bürgermeisters und Stadtsyndikus, Herrn Schustehrus, zum Ersten Bürgermeister von Nordhausen ist, wie uns mitgetheilt wird, am 5. Dezember von den dortigen Stadtverordneten einstimmig erfolgt, nachdem Herr Schustehrus sich denselben in voriger Woche persönlich vorgestellt hatte. Das „Berliner Tageblatt“ reklamirt den Gewählten als einen Freisinnigen und erhofft seine Bestätigung. Was das letztere anbetrifft, so wünschen wird ebenfalls, daß Herr Schustehrus bestätigt werden möge, umsomehr, als uns nicht bekannt ist, daß derselbe als „freisinniger“ Bewerber um den Bürgermeisterposten in Nordhausen aufgetreten ist.

— (Bazar). Der zum Besten unseres Diakonissenkrankenhauses gestern in den Sälen des Artushofes veranstaltete Bazar hat ein sehr erfreuliches Resultat ergeben, es sind brutto 2071 Mk. eingekommen. Der Bazar unterschied sich von den vorhergegangenen darin, daß dem Vergnügen gestern ein größerer Spielraum gewährt wurde. Die Betheiligung war denn auch von Beginn, um 4 Uhr nachmittags, bis zum späten Schluß eine ungemein starke. Die reich besetzten Verkaufsstände, hinter denen junge Damen als Verkäuferinnen anmuthig ihres Amtes walteten, wurden förmlich belagert. In einem Münchener Bier-Ausschank kredenzten zwei Damen im Schützenliesl-Kostüm das braune frische Naß der durstigen Herrenwelt. Eine Bazarpost trat auch in Thätigkeit und funktionirte so sicher, daß kein Brief unbestellbar blieb. Während des heitern Treibens konzertirte die Kapelle des Infanterieregiments von der Marwitz unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Friedemann. Gegen 6 Uhr wurden zwei reizende Einakter aufgeführt und zwar mit solcher Bravour und unter solchem Beifall, daß sie sogleich noch einmal in Szene gesetzt werden mußten. Eine Lotterie, deren Lose schnell Absatz gefunden hatten, schloß sich hieran. Als die vielen prächtigen Gewinne, welche zum Theil von zarter Hand gefertigt waren, verlost waren, begann ein Tanz. Fröhlich drehten sich die Paare bei den flotten Tanzweisen, bis die vorgeschrittene Zeit daran mahnte, das Fest zu beendigen.

— (Der Lehrerverein) hält Sonnabend den 10. d. M. 5 Uhr bei Arenz eine Sitzung ab, in der ein Vortrag gehalten und über die Feier des Stiftungsfestes berathen werden soll.

— (Der Verein für vereinfachte Stenographie) hielt am Mittwoch seine diesjährige Generalversammlung ab. In den Vorstand wurden gewählt: Behrendt (Vorsitzender), Brauer (Schriftführer), Isakowski (Kassirer), Richter (Bibliothekar).

— (Die Eisenbahnzüge) sind hier gestern Abend und heute früh nur noch mit geringen Verspätungen eingelaufen, nachdem das Schneetreiben schon gestern Mittag aufgehört hat. Der Eintritt von Thauwetter steht bevor, die Schneedecke ist bereits zusammengesunken.

— (Scharfschießen). In der Zeit vom 9. bis 26. August n. J. wird im Gelände südlich von Fort VI ein Schießen mit scharfer Munition aus schweren Geschützen abgehalten werden.

— (Jagdergebniß). Vor einigen Tagen wurden in Ostaszewo auf einer Treibjagd von 22 Schützen 285 Hasen zur Strecke gebracht.

— (Schwurgericht). Schluß der gestrigen Verhandlung: Die Angeklagten bestreiten die Anklage und wollen nur die Wahrheit bekundet haben. Nach stattgehabter Beweisaufnahme erachteten die Geschworenen nur den angeklagten Ehemann des Meineides in zwei Fällen und der Anstiftung zum Meineide in einem Falle für schuldig und verneinten die Schuldfragen inbezug auf dessen Ehefrau und Tochter. Demgemäß wurden letztere beiden freigesprochen und Lesinski zu 5 Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer verurtheilt, zugleich auch für dauernd unfähig erklärt, als Zeuge oder Sachverständiger eidlich vernommen zu werden.

— (Strafkammer). In der gestrigen Sitzung führte Herr Landgerichtsdirektor Splett den Vorsitz, als Beisitzer fungirten die Herren Landgerichtsräthe Moser, Neitsch, Schultz II und Gerichtsassessor Michalowsky. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Meyer. — Verurtheilt wurden der Nachtwächter Friedrich Grabowski aus Podgorz wegen vorsätzlicher Körperverletzung im Amte zu 3 Monaten Gefängniß, der Arbeiter Julius Brandt aus Scharnau wegen vorsätzlicher Körperverletzung zu 4 Monaten Gefängniß, der Arbeiter Ludwig Brandt daher wegen vorsätzlicher Körperverletzung zu 2 Monaten Gefängniß, der Arbeiter Hermann Ott daher wegen vorsätzlicher Körperverletzung und Hausfriedensbruchs zu 3 Monaten 1 Woche Gefängniß, der Einwohnersohn Paul Ruschkowski aus Abbau Siemon wegen vorsätzlicher Körperverletzung in zwei Fällen zu 3 Monaten Gefängniß. Der Arbeiter Johann Wroblewski aus Culmsee, z. Z. in Haft, wurde von der Anklage des einfachen Diebstahls im wiederholten Rückfalle freigesprochen. Vertagt wurden zwei Strafsachen betr. Diebstahl und Körperverletzung.

— (Die Maul- und Klauenseuche) ist in Aschenort und unter den Leuteküben in Sängerau ausgebrochen. Erloschen ist die Seuche auf den Gütern Zajonskowo, Zelgno, Wittkowo, Schwirsen und Neu-Grabia, sowie der Kolonie Brzeczka und dem Forstbezirk Grabia im Kreise Thorn.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 3 Personen genommen.

— (Gefunden) wurden ein weißer Griff von einem Regenschirm in der Culmer Vorstadt, ein Dienstbuch, ausgestellt auf den Namen Maria Szafranska, auf dem altstädt. Markt. — Zurückgelassen wurde ein Pack Sprengpulver in einem Geschäftslokal. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,25 Meter unter Null.

(*) **Podgorz**, 8. Dezember. (Revision. Glockenthurm). Eine Revision der hiesigen gewerblichen Fortbildungsschule durch den Herrn Kreisschulinspektor Richter fand Dienstag Abend statt. — Der Bau des Glockenthürmchens wird von Herrn Bauunternehmer Illgner aus Thorn ausgeführt.

Mannigfaltiges.

(Prozeß Ahlwardt). Fortsetzung. Es wird Graf Hohenthal vernommen. Derselbe sagt aus, daß er im Februar 1889 (der Vertrag mit Löwe war am 6. Januar 1889 unterzeichnet) im Restaurant Borchardt unfreiwilliger Zuhörer eines Gespräches zwischen Löwe und Kühne und einen dritten Herren gewesen sei. Dasselbe hätte von Armeelieferungen gehandelt und sehr wegwerfende, den Offizierstand betreffende Urtheile enthalten. Er hätte dies dem Kriegsministerium mitgetheilt, Genaueres wisse er jetzt nicht mehr, sondern berufe sich auf seine Mittheilung an den Decernenten im Kriegsministerium. Oberstlieutenant Kühne giebt das Gespräch zu, bestreitet aber, abfällig über das Offizierkorps sich geäußert zu haben. Zeuge Frhr. v. Wackerbarth bekundet in derselben Sache: Graf Hohenthal hätte ihm das Gespräch mitgetheilt und zwar 14 Tage vor dem Erscheinen der Ahlwardt'schen Schrift. Den Inhalt wisse er nicht mehr. Auch Zeuge Kaufmann Paasch kann über das Gespräch nichts Genaues mittheilen, er habe aber aus den Mittheilungen des Herrn v. Wackerbarth den Eindruck gewonnen, daß man sich in diesem Gespräch über die Christen lustig gemacht und sich gefreut habe, dieselben zu betrügen. Beide letztgenannten Zeugen stellen in ihren Aussagen dem Angeklagten ein sehr gutes Zeugniß aus. Es folgen alsdann weitere Zeugenvernehmungen, betreffs Unregelmäßigkeiten bei Lieferung und Revision der Gewehre. Aus den Aussagen dieser Zeugen tritt als neues Belastungsmoment hervor, daß die revidirenden Offiziere, wenn sie sich der Fabrik näherten, durch eine Spiegelvorrichtung den Löwe'schen Arbeitern angemeldet wurden und bei ihrer Revision nur gute vorher in Bereitschaft gelegte Gewehrtheile vorgelegt erhielten. Oberst v. Gößnitz theilt mit, daß Graf Hohenthal die Mittheilung dem Grafen Frankenberg gemacht habe, derselbe befinde sich jetzt in Königsberg. Zeuge der Unterredung der beiden seien die Majore Voß und Brinckmann gewesen, welche er hier mitgebracht habe. Ersterer sagt aus, gehört zu haben, daß Oberstlieutenant Kühne im Restaurant gesagt hätte: Ich freue mich, daß mein Sohn die Hungerleiderkarrière nicht eingeschlagen habe. Oberstlieutenant Kühne giebt zu, sich in diesem Sinne geäußert, bestreitet aber, das Wort Hungerleider gebraucht zu haben. Hierauf stellt der Vertheidiger den Antrag, den Grafen Frankenberg als Zeugen zu laden, der Gerichtshof lehnt diesen Antrag ab. Der Vertheidiger stellt darauf sieben neue Anträge. Er sagt, obgleich der Erste Staatsanwalt ihm immer unter Berufung auf die Mittheilungen Salings den Vorwurf der Verschleppung mache, so halte er sich doch für verpflichtet, diese Anträge zu stellen, um alles Dunkle aufzuklären. Der Erste Staatsanwalt erklärt, er berufe sich durchaus nicht auf Saling, zumal er es gewesen sei, der den Strafantrag auf Meineid gegen Saling gestellt habe. In den gestellten sieben Anträgen werden unter anderem der Kriegsminister und Generalmajor von Goßler und der Landrath von Diest-Daber geladen. Letzterer soll bekunden, daß höhere Offiziere ihm mitgetheilt haben, daß von den 425 000 Löwe'schen Gewehren nur 120 000 an die Truppentheile verabfolgt, die übrigen 300 000 Stück in Depots lagern, ohne bisher gebraucht oder geprüft zu sein, während der Kriegsminister im „Reichsanzeiger“ erklären ließ, daß sämmtliche 425 000 Gewehre brauchbar seien. Vor Abstimmung über die gestellten Anträge werden die früheren Aussagen des Zeugen Krähahn verlesen, er selbst konnte nicht persönlich herbeigeschafft werden, nachdem auch die Angabe Ahlwardts, daß derselbe sich in Berlin in der Reinickendorferstraße 52 befinde, sich als unzutreffend erwiesen hatte. In den Aussagen heißt es, daß aus den verschlossenen Transportwagen vor dem Transport nach Spandau heimlich Gewehre herausgenommen und andere hineingestellt wurden. Der Präsident verkündet alsdann, daß der Gerichtshof die vom Vertheidiger gestellten Entlastungsbeweisanträge abgelehnt habe. Nach einigen Bemerkungen des Angeklagten bemerkt der Rechtsanwalt Hertwig: Ich meinerseits erkläre nur, daß ich es ablehnen muß, die Vertheidigung eines Mannes weiter zu führen, der bereits verurtheilt war, bevor die Sitzung begann und dem man seine Beweismittel abschneidet. Wir fürchten nicht — — Die nächsten Worte bleiben unverständlich, weil die Richter und der Staatsanwalt erregt aufspringen und durch einander sprechen. Nachdem die Ruhe wieder hergestellt ist, erhebt sich der Erste Staatsanwalt zu folgenden Worten: Ich beantrage für diese höchste Ungebühr auch die höchste zulässige Strafe!! In allen Theilen des Saales entsteht die lebhafteste Aufregung und es bilden sich laut diskutirende Gruppen. Der Präsident verkündet, daß der Gerichtshof den Rechtsanwalt Hertwig in eine Ordnungsstrafe von 100 Mark genommen habe. Rechtsanwalt Hertwig hatte sich schon unmittelbar nach seinen Worten entfernt. Nachdem der Präsident dies ins Protokoll hat aufnehmen lassen, nimmt er die Verhandlung wieder auf. Die Erregung hallte jedoch im Saale, wie am Richtertisch noch lange nach. Im Fortgang der Sitzung wurden weitere Anträge des Angeklagten abgelehnt und die Beweisaufnahme für geschlossen erklärt. Der Bitte Ahlwardts, die Verhandlung bis morgen zu vertagen, damit er sich auf die durch die Entfernung des Vertheidigers erschwerte Vertheidigung vorbereiten könne, wurde stattgegeben. Der Staatsanwalt hatte sich gegen die Vertagung ausgesprochen.

(Schneeverwehungen). Aus vielen Gegenden Deutschlands und Europas kommen Meldungen über Schneeverwehungen, so aus Ost- und Westpreußen, Posen, Ungarn, Rußland, Schweden u. s. w. Leider sind auch wieder Unglücksfälle an den Küsten, namentlich Schwedens, zu verzeichnen, wo mehrere Schiffe gestrandet sind.

(Brand). Das großartige Zeitungsetablissement von Childs in Philadelphia ist niedergebrannt.

(Die Spitzenschätze der Kaiserin) sind vor kurzem von einem Berliner Spitzenhändler katalogisirt worden. Der Werth dieses Besitzes wird nach der „Zeitschrift für den Modewaarenhandel“ etwa eine Million Mark betragen. Die prachtvollsten Venetianer Spitzen, insbesondere Point de Rose, die seltensten alten französischen Spitzen, wie Point d'Alençon und d'Argenton, die feinsten Valenziennes Points de Malines ganz hervorragend kostbare Poins de Brabant, welche der König der Belgier der Kaiserin s. Z. für die Brauttoilette schenkte, sowie wahre Kostbarkeiten in Honiton laze sind unter jenen Schätzen vorhanden.

(Dittmar Leipziger), der aus dem Prozesse gegen den Kommerzienrath Wolff bekannt gewordene Berliner Bankier, welcher wegen Hehlerei zu zehn Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde, ist nachdem Zuchthaus in Rawitsch abgeführt worden, wo er, wie der „Konfektionär“ erfährt, mit Cigarrendrehen beschäftigt wird.

(Wieder einer) der sozialdemokratischen „Genossen“ hat sich mit Parteigeldern aus dem Staube gemacht, ein Vertrauensmann des sozialdemokratischen Wahlvereins im 6. Berliner Wahlkreise. Man sieht, die neumodische Eigenthumslehre der Partei kehrt ihre Spitze gegen die eigene Sache. Es scheint doch bedeutend mehr im Staate der Bebel und Genossen faul zu sein, als man der „innerlich verrotteten Bourgeoisie“ gegenüber zugeben will.

(Zugunfall). Gestern Vormittag $9^1/_2$ Uhr stieß in dem Feuerbacher Tunnel der von Stuttgart nach Calw abgelassene Personenzug auf einen vorausgegangenen Güterzug, welcher in Feuerbach hielt und dessen letzte Waggons noch in dem Tunnel standen. Von Personen wurde niemand verletzt, dagegen wurden mehrere Waggons auf die Seite geworfen. Der Tunnel ist für die Dauer des Vormittags gesperrt.

(Einem furchtbaren Orkane) in Porto Venere in Kalabrien sind drei Dreimaster zum Opfer gefallen; 10 Mann sind ertrunken.

Telegramme.

Berlin, 8. Dezember. Die heutige Sitzung im Prozeß Ahlwardt mußte wegen Erkrankung des Angeklagten auf morgen vertagt werden.

Berlin, 8. Dezember. Von freisinniger Seite wird beabsichtigt gegen die Wahl des Rektors Ahlwardt in Arnswalde-Friedeberg wegen angeblich vorgekommener Wahlbeeinflussung Protest einzulegen.

Paris, 8. Dezember. Eine Madrider Meldung besagt, daß Canovas abends im Palais der Regentin die Demission des gesammten Kabinets überreichte. Die Berufung Sagastas zur Königin wird erwartet.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	8. Dez.	7. Dez.
Tendenz der Fondsbörse: befestigt.		
Russische Banknoten p. Kassa	201—60	201—40
Wechsel auf Warschau kurz	201—25	201—10
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$ %	99—90	100—
Preußische 4 % Konsols	106—90	107—
Polnische Pfandbriefe 5 %	63—40	63—30
Polnische Liquidationspfandbriefe	62—40	62—30
Westpreußische Pfandbriefe $3^1/_2$ %	96—70	96—70
Diskonto Kommandit Antheile	176—20	176—
Oesterreichische Kreditaktien	165—	165—75
Oesterreichische Banknoten	169—60	169—45
Weizen gelber: Dezbr.-Jan.	153—50	152—
April-Mai	155—75	154—50
loko in Newyork	78—	77—$^7/_8$
Roggen: loko	133—	132—
Dezbr.	135—20	134—50
Dezbr.-Jan.	135—	134—50
April-Mai	136—50	135—70
Rüböl: Dezbr.	50—60	50—40
April-Mai	50—50	50—50
Spiritus:		
50er loko	52—	51—50
70er loko	32—50	32—
70er Dezbr.	31—80	31—40
70er April-Mai	33—30	32—90

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß $4^1/_2$ pCt. resp. 5 pCt.

Königsberg, 7. Dezember. **Spiritusbericht.** Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß unverändert. Zufuhr 10 000 Lt. Loko kontingentirt 49,00 Mk., nicht kontingentirt 29,50 Mk. Gd.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 8. Dezember 1892.

Wetter: Schnee.
(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)
Weizen flau, 131—134 Pfd. hell 138—140 M., 135—136 Pfd. hell 141—142 M., 128—130 Pfd. bunt 135—137 M.
Roggen flau, 122—123 Pfd. 115 M., 125—126 Pfd. 116—117 M.
Gerste Brauwaare 135—143 M., feinste über Notiz.
Erbsen Futterwaare 123—125 M.
Hafer inländischer 133—138 M.
Wicken 105—107 M.
Lupinen trockene blaue 80 M.

Freitag am 9. Dezember.
Sonnenaufgang: 8 Uhr 01 Minuten.
Sonnenuntergang: 3 Uhr 44 Minuten.

Bekanntmachung.

Das städtische Schankhaus Nr. 1 an der Weichsel vor dem Weißenthore soll auf fernere 3 Jahre vom 1. April 1893 bis 1. April 1896 meistbietend verpachtet werden.

Wir haben hierzu einen Lizitationstermin auf

Mittwoch den 21. Dezember d. Js. vormittags 11 Uhr

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerer — Rathhaus 1 Treppe — anberaumt, wozu wir Pachtbewerber hierdurch einladen.

Die Bedingungen liegen in unserm Bureau I zur Einsicht aus.

Jeder Bieter hat vor dem Termine eine Bietungskaution von 100 Mk. bei unserer Kämmereikasse zu hinterlegen.

Thorn den 6. Dezember 1892.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß der hiesigen Gewerbetreibenden gebracht, daß auch in diesem Jahre auf dem hiesigen Altstädtischen Marktplatze in der Zeit von

Sonnabend den 17. bis einschl. Sonnabend den 24. Dezember

ein Weihnachtsmarkt

unter Benutzung vollständiger Buden gestattet ist, deren Aufstellung im Laufe des 16. Dezember in unserem Polizei-Kommissariat anzumelden bleibt.

Die Vertheilung der Marktstände wird am 17. Dezember vormittags 9 Uhr erfolgen, so daß die Buden noch an diesem Tage aufgestellt werden.

Am 24. Dezember muß der Markplatz von allen Buden, Tischen und dergleichen bis 6 Uhr abends vollständig geräumt sein.

Auswärtigen Gewerbetreibenden ist der Besuch dieses Marktes zum Zwecke des Verkaufs nicht gestattet.

Thorn den 6. Dezember 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Hermann Ehrenberg** in Firma **B. Ehrenberg** in **Schönsee** Westpr. ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters der Schlußtermin auf

den 9. Januar 1893 vormittags 11 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 4, bestimmt.

Thorn den 5. Dezember 1892.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Oeffentliche Zwangs- und freiwillige Versteigerung.

Am Freitag den 9. d. Mts. vormittags 10 Uhr

werde ich im Auftrage des Konkursverwalters vor der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts

den Rest von Cigarren, sowie Gläser

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahluug versteigern.

Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Tischlampen
Hängelampen
Blitzlampen
Ampeln
Kronen

offerirt

in grösster Auswahl

zu

jedem Preise

Philipp Elkan Nachf.

Inh.: B. Cohn.

Frische Hanfkuchen

ab Stadt wie jeder Bahnstation offerire billigst **H. Safian-Thorn.**

Für die Weihnachtszeit

habe ich

Breitestraße 46, I. Etage, Soppart'sches Haus,

zur größeren Bequemlichkeit meiner geschätzten Kundschaft

eine Filiale

errichtet und bitte um geneigten Zuspruch.

Herrmann Thomas,

Honigkuchenfabrik,

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

Auch mache ich höfl. aufmerksam auf meine Spezialitäten in feinster und unübertroffener Qualität,

als: **Viktoria-Lebkuchen**	Packet à Mk. 0,50 u.	1,00 Mk.
Baseler Leckerle	„ „	0,50 „
Italienische Fruchtkuchen	„ „	0,50 „
Makronenkuchen	„ „	0,50 „
Baseler Lebkuchen	„ „ Mk. 0,25 u.	0,50 „
Citronatkuchen	„ „ „ 0,25 „	0,50 „
Chokoladenkuchen	„ „ „ 0,25 „	0,50 „
Elisenkuchen	„ „ „ 0,25 „	0,50 „
Vanillenkuchen	„ „ „ 0,25 „	0,50 „
Liegnitzer Bomben	Stck. à 0,10, 0,25, 0,50 „	1,00 „

Spitzkuchen, sehr beliebt, dreieckige Nüsse aus feinstem Honigkuchenteig mit bestem Kakao überzogen p. Pfd. 1,20 „

Pariser Pflastersteine, weiß kandirte feine Nüsse, p. Pfd. 1,20 „

Außer meinen

anerkannt besten Thorner Honigkuchen

führe auch noch in der Filiale alle Sorten **Bonbons, feine Konfituren, Cakes, Chokoladen und Marzipan** aus den größten und besten Fabriken Deutschlands.

Bei Versendungen nach außerhalb im Betrage von Mk. 6,00 berechne Emballage nicht.

THEE

Ernte 1892—93.

rein und fein schmeckend.

Thee russisch, à Pfd.	Mark 3,00—8,00,
Thee, chinesisch, à Pfd.	„ 1,75—6,00,
Thee-Grus, staubfrei à Pfd.	„ 2,00—3,00,

Thee in Packeten, in sämmtlichen Preislagen,
Thee-Gebäck (Bisquits) in 12 Sorten,

Rum, Arac, Cognac, Vanille u. Zucker

empfiehlt

Ed. Raschkowski,

in Firma: Erste Wiener Kaffee-Rösterei,

Neustädtischer Markt Nr. 11.

Filialen: **Schuhmacherstrasse 2** und **Podgorz.**

Wer an **Husten, Heiserkeit, Katarrhen** ꝛc. leidet, nehme einige Male täglich 4 — 5 Stück

FAY's ächte Sodener Mineral-Pastillen

in heißer Milch aufgelöst. Auch einige Pastillen, die man nach einander im Munde zergehen läßt, sind von bester Heilwirkung.

FAY's ächte Sodener Mineral-Pastillen

werden vielfach nachgeahmt. Wer für sein Geld nicht werthlose Nachahmungen haben will, verlange ausdrücklich **Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen.** Erhältlich in allen Apotheken, Droguerien, Mineralwasserhandlungen ꝛc. zum Preise von 85 Pfg. pro Schachtel.

Rothe Kreuzlotterie. Hauptgewinne 100 000, 50 000, 25 000 Mk. Ziehung am 12. Dezember. Lose à 3 Mk., halbe Antheile à 1 Mk. 75 Pf.

Ausstellungslotterie für Wohnungseinrichtungen. Hauptgewinn: komplette Wohnungseinrichtung im Werthe von 30 000 Mk. Ziehung am 15. Dezember. Lose à 1 Mk. 10 Pf. empfiehlt das **Lotterie-Comptoir** von

Ernst Wittenberg, Seglerstr. 30.

Porto und Listen 30 Pf. extra.

Holzverkauf.

An den Tagen Montag, Mittwoch und Freitag jeder Woche verkaufe ich im Gasthaus bei Herrn **Klich** in **Pieczenia freihändig** Bauholz, Bohlstämme, Stangen 1. und 2. Klasse, je nach Bedarf und Uebereinkommen. Ferner Kloben 1. und 2. Klasse. Das Brennholz ist im vorigen Winter geschlagen, steht im Sluszewoer Walde, circa 2 Kilometer vom Bahnhof Ottlotschin und 1 Kilometer von Pieczenia.

Piasecki.

Die **Holzhandlung** von **A. Finger,** Piaske, offerirt

eichen. Brennholz

ab Platz die Klft. 23 Mark, frei Thorn Käufers Thür 25 Mk.

Holzverkauf.

In **Forst Sängerau** werden täglich trockene Kiefern-Kloben I., Knüppel und Stubben preiswerth verkauft.

Mal- u. Zeichnenunterricht

ertheilt **F. Theihs,** Heiligegeiststr. 6.

Nähmaschinen!

Hocharmige Singer

itm elegantem **Kasten** und allem **Zubehör**

für 60 Mark,

frei Haus, Unterricht und 2jähr. Garantie.

Vogelnähmaschinen,
Ringschiffchen (Wheeler&Wilson),
Waschmaschinen,
Wringmaschinen, Wäschemangeln,
zu den billigsten Preisen

S. Landsberger,

Coppernikusstr. 12.

Theilzahlungen monatlich von **6 Mk.** an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.

Einen 3" Arbeitswagen (sehr stark), einen starken 4räd. Handwagen, eine Häckselmaschine,

alles sehr gut erhalten, verkauft die Holzhandlung von **A. Finger,** Piaske bei Podgorz.

Kein Husten mehr.

Ein **gutes Genussmittel** sind bei allen **Husten, Keuchhusten, Hals-, Brust-** und **Lungenleiden** die **Heldt**'schen Zwiebelbonbons. In Packeten à 50, 30 und 10 Pfg. ur allein bei **Gustav Oterski.**

Die **Eröffnung** der

Weihnachts-Ausstellung

erlaubt sich ergebenst anzuzeigen **die Buchhandlung** von

E. F. Schwartz.

Weinhandlung L. Gelhorn

empfiehlt zu **äußerst billigen Preisen** nachfolgende Weine in **vorzüglichen Marken** in und außer dem Hause:

	1/10	1/4	1/2	1/1
	Liter			
Rheinwein	0,15	0,30	0,60	1,20
Moselwein	0,15	0,30	0,60	1,20
Bordeauxwein	0,20	0,50	1,00	2,00
Portwein, weiß	0,25	0,60	1,20	2,40
„ **roth**	0,25	0,60	1,20	2,40
Ungarwein, herb	0,20	0,50	1,90	2,00
„ **halbsüß**	0,25	0,55	1,10	2,20
„ **süß**	0,25	0,65	1,25	2,50

Damentuch

in 12 feinen Farben,

Doppel-Fries

zu Portièren, Vorhängen etc.

empfiehlt **Carl Mallon,**
Altstädt. Markt 23.

! Beste russ. Gummischuhe !

sowie

Herren-, Damen- und **Kinderstiefeletten**

zu billigsten Preisen empfiehlt

J. Witkowski,

25 Breitestraße 25.

! Ballschuhe ! **! Knabenstulpstiefel !**

Russische

Gummischuhe

in allen Größen und Façons empfiehlt billigst

Erich Müller Nachfl.,
Brückenstraße 40.

Zu Weihnachten

empfehle ich dem geehrten Publikum **mein reichhaltiges Lager** in

Regulatoren, Weckern, Wand- u. Taschenuhren,

sowie

optischen Sachen

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Gleichzeitig empfehle ich mein gut assortirtes

Lager von Cigarren,

echt russische, griechische und türkische **Cigaretten** zu sehr billigen Preisen.

Z. Grabowski,
Altst. Markt, Hotel 3 Kronen.

Puppen-Stuben-Tapeten

in schöner Auswahl zu haben bei

R. Sultz, Mauerstr. 20.

Die Uhrenhandlung

von

C. Preiss, Culmerstraße

ist die billigste Bezugsquelle für Uhren, Ketten, Musikwerke und optische Waaren aller Art, auch werden Reparaturen auf das billigste und sauberste unter Garantie dort nur von Gehilfen ausgeführt.

Gänzlicher Ausverkauf.

Zu herabgesetzten Preisen verkauft **sämmtliche Bürsten- und Besenwaaren, Kämme, Spiegel und Klopfer**

aus. **Bestellungen** und **Reparaturen** werden angenommen.

Toska Goetze, Brückenstr. 27.

Elegante Schlitten

in verschiedenen Formen bei

A. Gründer,
Wagen- und Schlittenfabrikant.

Zur Ausführung sämmtlicher

Glaserarbeiten,

als: **Verglasung v. Neubauten, Reparaturen, Einrahmung v. Bildern jeder Art** empfiehlt sich

E. Reichel, Bachestr. 2.

Fertige Bilder und Spiegel
in großer Auswahl.

Plättwäsche wird angenommen **Mittelstr. Nr. 4 part.,** Bromb. Vorst. Bestellungen per Postkarte werden prompt ausgeführt.

Mannesschwäche

heilt **gründlich** und **andauernd**

Prof. Med. Dr. Bisenz

Wien IX, Porzellangasse 31a.

Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk: **Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen u. Heilung.** (14. Aufl.) Preis Mk. 1,20 in Briefm. inkl. Frankatur.

Ein möbl. Zimmer billig zu vermiethen Gerberstr. 23, parterre.

Landwehr-Verein.

Hauptversammlung

am Sonnabend den 10. d. M. abds. 8 Uhr
bei **Nicolai.**

Nach Erledigung der Tagesordnung: **Vortrag.** — Zum Jahresabschluß wird um Berichtigung der Beiträge dringend ersucht.

Landgerichtsrath **Schultz.**

Diakonissen-Krankenhaus zu Thorn.

Allen denen, die durch Zuwendungen für unsern gestrigen Bazar, sowie durch den Besuch desselben uns unterstützt haben, sagen wir unsern verbindlichsten Dank. Den jungen Damen, welche in freundlicher Mühewaltung den Damen des Vorstandes Hilfe geleistet, der Kapelle des Infntr.-Rgts. v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 und Herrn Meyling fühlen wir uns besonders verpflichtet.

Thorn den 8. Dezember 1892.

Der Vorstand.

Wohlthätigkeits-Vorstellung.

Dienstag den 13. Dezember 1892
abends 8 Uhr
im grossen Saale des Artushofes

zum Besten der hiesigen Armen

Dilettantentheater.

Zur Aufführung gelangen:

Dr. Kranich's Sprechstunde.

Schwank in 1 Akt von Adolf Reich.

List und Phlegma.

Posse mit Gesang u. Tanz von Louis Angely.

Karten zu numm. Plätzen à 1,— Mk. sind zu haben in der Buchhandlung von

Walter Lambeck.

Montag den 12. Dezember abds. 8 Uhr
in der Aula des Gymnasiums:

Lieder- u. Balladenabend

von

Hermann Boldt

unter gütiger Mitwirkung des **Frl. Fuchs.**

Restaurant A. Müller

Katharinenstraße.

Heute Abend:

Königsberger Rinderfleck,

Königsberger und Culmbacher Bock-Anstich.

Täglich zu haben:

lebende Karpfen u. Schleie

bei **Blaszkiewicz,**
im Prahmhaus, Winterhafen III.

Beste graue Erbsen

à Pfund **15 Pf.** empfiehlt

Gustav Oterski.

Miethsverträge,
Mieths-Quittungsbücher
mit vorgedrucktem Kontrakt,
Lehrverträge,
Lohn- und Deputatbücher,
Gesinde-Dienstbücher
sind zu haben in der **Buchdruckerei** von
C. Dombrowski.

Gesucht kl. möbl. Stube mit sep. Eing., pt. od. I. Offerten und Preis sub. **K.** an die Expedition dieser Zeitung.

Möbl. Wohn. sofort zu verm. Bache 15.

Die Läden

im ersten Obergeschoß meines Hauses, **Breitestraße 46,** welche sich für Putz-, Damenkleider-, Schuhwaaren-Geschäfte ꝛc. vorzüglich eignen, sind einzeln oder mit einander verbunden sofort zu vermiethen.

G. Soppart.

Möbl. Z. m. Burscheng. z. verm. Bankstr. 4.

Ein möblirtes Zimmer nebst Burschengelaß zu vermiethen Bachestr. 13.

Eine Wohnung

in der 3. Etage, 4 Zimmer, Entree und Zubehör, ganz renovirt, ist sofort zu verm. Zu erfr. bei **S. Hirschfeld,** Seglerstr. 28.

---

2 fein möblirte Zimmer Breitestr. 41.

Die bisher von Herrn Lieutenant Hirsch innegehabte **Wohnung,** sowie eine Wohnung von 4—5 Zimmern nebst Zubehör, a. W. mit Pferdestall, von **sogleich** zu vermiethen Brombergerstraße.

Adele Majewski.

Möbl. Zim. n. Kab. f. 1 u. 2 Herren, m. a. o. Bek., v. sofort zu verm. Gerstenstr. 19, II.

Ein möbl. Zimmer nebst Kabinet sofort zu vermiethen. Tuchmacherstr. 10.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.